

Aufrichtige

Priester = Thänen,

Welche/

Nach tödtlichem Eintritt

Des

**Wohl Edlen/ Besten und Rechts= Wohl=
gelahrten Herrn/**

An. George Wilhelm

Getrichs/

**Hochgräf. Bosischen wohlbestalt gewesenen
Amtmanns zu Netschkau/ Bamig
und Neu-Schönfels/**

Als eines im Leben rechtschaffenen

Priester = Freundes,



Den 5. 7. und 24. Augusti 1717.

Oder

An seinem Sterbe- und Begräbnis= Tag/

Wie auch

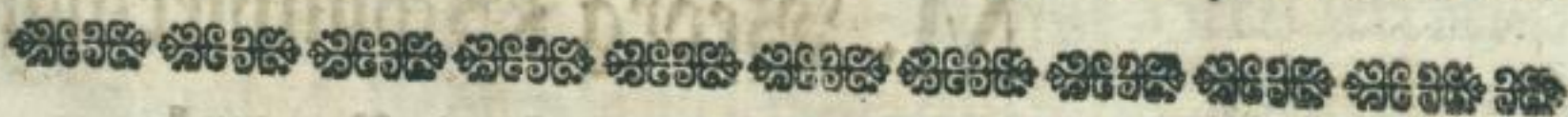
Ben der in der Kirchen zu Netschkau angestellten

Gedächtnis= Predigt,

Zu Bezeugung herzlichem Mitleidens
vergossen wurden,

Von

Nachgesetzten Dienern des göttlichen Worts.



Stwickau/

Gedruckt bey Johann David Friderici.



Der Stücke sind/warum der Hiob wird gepriesen/
Daß er die Gottesfurcht/ Gedult/ Gerechtigkeit
Und Glauben hoch geschätzt/ dadurch hat Er erwiesen/
Daß Er sey Gottes Kind in Freud und Herzeleid;
Herr Betich kont mit Recht ein Hiobs-Bruder heissen/
Er liebte Gott/ sein Wort war bey Ihm hoch geacht/
Den Priester hielt er werth/ kont Er ihm Guts erweisen/
War solches ihm vorlängst im Herzen zgedacht.
Sein Thun war Redlichkeit bey seinen Amtes-Bürden/
Er übte jederzeit Recht und Gerechtigkeit;
Der Demuth war Er hold bey seinen hohen Bürden/
Doch spürte Er dabey der Feinde Haß und Reid.
Das Kreuz kont niemahls Ihm zur Ungebühr entrüsten/
Daß Er in Ungedult kleinmüthig worden wär;
Er wuste allzuwohl die Probe wahrer Christen/
Und daß Trübseligkeit nicht komme ungefähr;
Drum nahm Er willig an von Seines Jesu Händen/
Das an sich schwere Kreuz/ die lange Kranckheits-Plag/
Er trug es Jesu nach/ ließ sich von Ihm nichts wenden/
Die Hoffnung war Sein Trost: Es kömmt der Sterbe-Tag/
Alsdenn werd ich in Lust mit meinen Augen schauen/
Den ich im Glauben seh/ und mein Erlöser heist.
Ey! warum solte mir vor Todt und Sterben Grauen/
Weil der lebendig ist/ der mich ins Grab verschleust?
Das heist nach Hiobs Art gelebet und gestorben/
Wenn man bis in den Tod bleibt seinem Gott getreu/
Denn hat Herr Betich auch des Hiobs Lob erworben/
Und daß Sein Angedenck stets unvergeßlich sey.

Solches schrieb dem Hochseligen Herrn Amtmann
zum hochverdienten Ruhm

M. Georg Schinipfermann/

Pastor in Neumarkt.

An die schmerzlich betrubte Frau Wittbe:

NEs die betrubte Post ehmahls von Netschkau kam/
Es hätte Ihren Schatz allda der Schlag gerühret/
So fiel mich Schrecken an/ der mir das Herze nahm/
Davon ich mercklich satt die Ahndung vorgespüret/
Es würde wohl gewiß ein Schlag hernach geschehn/
Davon Sie sich auch selbst geschlagen würde sehn.

Jammer! dieser Bahn ist leider! allzufrüh
In so betrubten Schlag des Todes ausgebrochen/
Und geht nun freylich Ach! am meisten über Sie;
Denn Er versetzet Sie in lauter Jammer-Bochen.
Er legt zwar Ihren Schatz in Zuckersüssen Tod/
Wie aber sencket Er in Bermuth-bittere Roth.

Allzu harter Schlag! der mehr als blutig macht/
Der ach! auf einmahl todt und tödlich wund geschlagen.
Ihr Schatz liegt nun davon in finstrier Todes-Nacht/
Sie aber/ Wertheeste/ muß die Verwundung klagen/
Die auch Ihr Tochter-Herk so mit betroffen hat/
Das um die Heilung fast nunmehr theurer Rath.

Ach hätte ich vermocht mit Menschen-Macht und Krafft
Dergleichen harten Schlag von ihnen abzulehnen/
Fürwahr ich hätte bald und willig Rath geschafft/
Besonders mit Gebet/ mit Seuffzen/ Flehen/ Thränen;
Denn dessen Redlichkeit und Treue war ja werth/
Das man sie in der Welt noch lange Zeit begehrt.

Sedoch ich weiß gewiß/ Sie sehen auf die Hand/
Von welcher dieser Schlag dißmahl auf Sie geschehen/
Die ist es/ welche man auch in den Fürsten-Stand
Ben grauer Zeiten Lauff Allmächtig hat gesehen.
Die von der Himmels-Burg in dieser Sterbe-Bahn
Auch auf der Käyser Haupt dergleichen Schlag gethan.

Es ist des Höchsten Hand/ die schlägt und wieder heilt/
Ja die nach seinem Wort verwundet und verbindet;
Und wenn sie auch/ geseht/ das ganze Herk zertheilt/
So wirckt sie doch so viel/ das Pein und Schmerck verschwin-
det.

Sie streut zur Heilungs-Krafft das Wort des Lebens ein/
Das muß die Panace bald zur Genesung seyn.

Nun/ Hochgeschätzte Frau/ Sie leide diesen Schlag
Wie ein gehorsam Kind mit ganz gelasnem Herzen/
Sie dencke mit Gedult an solchen Todes-Zag/
Und suche nur getroßt die Schläge zu verschmercken
Nach jenem Ruthen-Bild/ darzu man dieses trägt:
Ich leide diesen Schlag/ dieweil der Vater schlägt.
Wenn eine Liebes-Hand oft Liebes-Schläge thut/
So pflegt man sie vor gut und wohlgemeynt zunehmen.
Nun meynt ja Gottes Hand auch ihre Schläge gut/ Prov. 27, 6.
Drum wird Ihr Christen-Herk sich gern darzu beque-
men/

Mit diesem Himmels-Trost: Gott ist der Arzt und Mann/
Der solchen Schmerzens-Schlag wohl wieder heilen kan.

En nun/ du grosser Gott! der du geschlagen hast/
Verbinde doch nunmehr die Herzens-Schmerzens-
Bunden;

Schaff Ihnen durch dein Del nun wieder Ruh und Rast/
Da gieb den Herzen Trost/ Krafft und Erquickungs-
Stunden:

Entschlag von Ihnen selbst nur deines Zornes Bahn/
So schlägt die Medicin des Wortes kräftig an.

Unter recht schmerzlicher Betraurung des
Wohlfeligen Herrn Amtmanns setzte
dieses verbundener maßen

Georg Christoph Ludwig/
Pastor in Schönfeld.

So wenig uns die Welt ietzt Leute zeigen kan/
Die redlich sind/ und Gott/ sein Wort und Priester
ehren/

So wird die Nach-Welt doch das gute Zeugniß hören/
Das dir mit Recht gebührt: Herr Betich war ein Mann/
Der fromm vor seinem Gott/ sein Wort gehört/ gelesen/
Ein Freund der Priesterschaft/ treu seinem Herrn gewesen.

Seinem hochgeliebten Herrn Gevatter zu
letzten Ehren schrieb solches in Eil

M. Daniel Thomafius,
Pastor in Steinpleiß.

Hist. Sac. D. 40, 27^h.